

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 27

Artikel: Die Handschrift des Arztes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-465090>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vereinfachtes Verfahren

Fejer

Die Handschrift des Arztes

Der hoffnungsvolle junge Arzt, Dr. Neumann, stand wohl eine Stunde am Fenster seines Sprechzimmers und schaute einem Manne zu, der auf der Strasse Holz hackte. Verbandzeug hatte er genügend bereit für den Fall dass Das wäre sein erster Patient geworden, aber es war wieder nichts. Verdriesslich wendete er sich um und brummte: «Jetzt habe ich volle zehn Semester Medizin studiert, habe vor drei Monaten hier

meinen eigenen Laden aufgemacht, aber kein Kranker lässt sich blicken und ich verdiene kaum das kalte Wasser. Der Teufel hole den ganzen Betrieb.» Da klopfte es an der Tür, und auf das «Herein» erschien ein elegant gekleideter Herr mit geistreichem Gesicht und etwas schleppendem Gang. Er stellte sich vor: «Ich bin Mephisto, der Geist, der stets verneint, Sie kennen mich wohl aus dem Faust Ihres Herrn von Goethe, und ich kann Ihnen eine grosse, lohnende Praxis verschaffen». Es ist begreiflich, dass der Gast Bedingungen stellte und dass die beiden nicht so bald handelseins wurden. Aber schliesslich entfernte sich der Gast mit dem unterschriebenen Vertrag, verzog sich in seine höllische Kanzlei, und legte das Dokument in seiner Kartothek nieder. Er war berechtigt, die Seele des Dr. Neumann am 21. März 19—, an dessen 75. Geburtstag, zu holen. —

Der ominöse Tag war da. Die Freunde des Dr. Neumann hatten

sich in ihrer Stammkneipe zu einer feierlichen Sitzung zusammengefunden, denn sie waren orientiert und wussten, dass an diesem Tage, abends punkt 5 Uhr, der Teufel sein Recht fordere. «Er war uns immer ein lieber Kamerad», meinte der Eine. Sie bedauerten alle den armen Freund und fanden, 75 Jahre seien eigentlich kein hohes Alter, wenn man noch so gesund und jugendlich frisch sei wie der verstorbene Doktor. Da, es war schon 6 Uhr vorüber, geht die Tür auf, und herein tritt Dr. Neumann, der vorzeitig betrauerte. Ihm selbst war die Sache so gut ein Rätsel, wie seinen Freunden.

Mittlerweile war grosse Aufregung im Hauptbureau der Unterwelt. Vor seinem Pult, den Kopf auf die Hand gestützt, sass Mephisto, und versuchte immer wieder, die Unterschrift des Vertrages zu entziffern; bald las er Huber, bald Niederer, der Chef vom Kontrollbureau meinte sogar, es könnte Meienberg heissen. So kam es, dass Dr. Neumann ohne weitere Anfechtungen ins patriarchalische Alter kam und schliesslich eines natürlichen, sanften Todes verblieben ist.

H. H.

Der gute Rat

Der «Neue» ist seit zwei Tagen im Bureau.

«Wenn Sie es im Leben vorwärts bringen wollen, junger Freund», mahnt der Direktor, «dann hören Sie auf meinen Rat...»

«Jawohl, Herr Direktor ... Und ... und worauf bezöge sich das?»

«Bleiben Sie sich selbst innerlich treu! Und was die sogenannten guten Ratschläge der anderen betrifft: hören Sie nie darauf, verstehen Sie, niemals...!»

